

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.



Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends** mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonn-
tagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich
1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 Mt. 60 Pf. ercl. Bestelltg.

Inserate
werden die 5-gespaltene Corpusteile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten.
Reklamen per Zeile 30 Pf.

№ 1299 **Abrensburg, Donnerstag, den 15. September 1887** **10. Jahrgang.**

Theaterbrände.

R. G. Noch ist die schauerliche Katastrophe des Brandes der Komischen Oper in Paris nicht vergessen und schon wieder liegt aus Exeter in England die Nachricht von einem ähnlichen Unglücke vor, dem zahlreiche Menschenleben zum Opfer fielen. Nichts ist diesen Katastrophen gegenüber berechtigter, als die Forderung nach größerer Sicherheit des Publikums und die Frage, wie solche zu erreichen, beschäftigt weite Kreise. In welchem Maße die Feuergefährlichkeit der Theater steht, beweist der Umstand, daß die Versicherungsprämie für solche zwischen 20% und 45% schwankt, also das Zwanzig- bis Fünfundzwanzigfache der Prämie für Wohngebäude erreicht. Wie weit die heutigen baupolizeilichen Vorschriften zur Sicherung der Besucher ausreichen, steht dahin, vor Allem dürfte es dringend geboten erscheinen, die auf Effektmacherei berechneten, feuergefährlichen Vorstellungen aufs Aeußerste zu beschränken, bezw. zu verbieten.

In den meisten Fällen hat das Publikum gar keine Ahnung davon, welche Gefahr es bei Aufführung einer großen Oper oder Ferie mit ihren übertriebenen Beleuchtungseffekten aussteht. So mußten, als gelegentlich der Aufführung der „Nibelungen“ in Wien die „webernde Lohse“ anstatt wie bei den Bayreuther und Berliner Darstellungen durch roth beleuchteten Wasserdampf durch wirkliche Flammen veranschaulicht wurde, allein 80 Feuerwehrmänner mit Spritzen, Schläuchen, Wassereimern hinter den Kulissen stehen, um die jeden Augenblick an Dekorationen, Soffiten und Holztheilen aufzüngelnden Flammen im Entstehen zu löschen. Die geringste Nachlässigkeit hätte entsetzliche Folgen haben können. An den meisten großen Bühnen ließ man bis vor

Kurzem bei Aufführungen des „Propheten“ des besseren Effektes wegen die brennenden Kronleuchter mit der Saaldecke in die aus dem Podium aufzüngelnden Flammen niederstürzen und trotz der 50 Feuerwehrmänner, die stets zur Stelle sein mußten, um die von den umhersprühenden Funken entstandenen kleinen Dekorationsbrände zu löschen, bleibt es ein wahres Wunder, daß es nie zu einer ernstlichen Feuersbrunst kam.

Funkenregen, Fackeltänze, Feuerablaue, wie sie in den modernen Ballets, Opern, Feerien üblich sind, sollten überhaupt nicht mehr gestattet werden.

Wie groß die Feuergefahr beim Theaterbetriebe ist, lehren folgende Daten.
Dreimal in achtzig Jahren brannten ab:
Her Majesty's Theatre, London
Drury Lane Theatre, London
Covent Garden Theatre, London
Kaiserliche Oper in Moskau
Barnum Theater in New-York
Royal Theatre in Glasgow
San Pedro Theater in Rio.

Viernmal in demselben Zeitraum brannten vollständig nieder:
Akeley Theater, London
Grosce Oper, Paris
National Theatre, Washington.
Fünffmal in derselben Periode:
Bowry-Theater, New-York.

Seit hundert Jahren hat sich der Prozentsatz der Theaterbrände um das Zwölffache bis Fünfundzwanzigfache vermehrt, denn es brannten

von 1771—1780	9 Theater	nieder
„ 1781—1790	11	„
„ 1791—1800	13	„
„ 1800—1810	17	„
„ 1811—1820	16	„
„ 1821—1830	30	„
„ 1831—1840	25	„

von 1841—1850	43 Theater	nieder
„ 1851—1860	67	„
„ 1861—1870	97	„
„ 1871—1880	133	„
„ 1881—1886	92	„

Wir beschließen diese Skizze mit einer Aufzählung derjenigen Theater, welche schon in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, also zu einer Zeit, wo weit bescheidenere Ansprüche an Dekorations- und Beleuchtungseffekte gemacht wurden, bis auf den Grund nach kaum zehnjährigem Bestehen abbrannten, die Fortsetzung dieser Statistik in die Jetztzeit einem zweiten Artikel vorbehalten.

Abgebrannt	Namen der Theater	Eröffnet
1807	Bowerys Theatre, Mass. Columbia	1806
1808	Theater Schiavoni, Venedig	1808
1812	Opernhaus, Moskau	1806
1818	Odeontheater, Paris	1810
1823	Hof- u. Nationaltheater, München	1818
1824	Stadttheater in Brandenburg a. H.	1817
1825	Kontonkatheter in Petersburg	1825
1826	Nichter's Zirkus, Berlin	1821
1827	Theatre Infantin, Paris	1827
1828	Bowery Theatre, New-York	1816
1830	Pedro Theater, Rio	1825
1836	Royal-Theater, Northampton	1828
1838	„	1837
1841	Akeleytheater, London	1838
1845	Barnum's Theater, New-York	1838
1846	Stadttheater, Nippes	1845
1847	Italienische Oper, Konstantinopel	1840
1847	Theater in Bukarest	1839
1849	Theater in Köln	1848
1849	Theater in Budapest	1847
1849	Dioramattheater in Paris	1839
1851	Kroll's Theater in Berlin	1844

Wahrlich, diese Daten reden eine erschütternde Sprache, sie sind eine gebieterische Mahnung zur strengsten Vorsicht an Behörden, Direktoren und Publikum.

Schleswig-Holstein.

Kreis Stormarn. 13. September. Ein bedauerndes Geschick traf am Sonntag den Landmann Sievers in Wellingsbüttel, indem derselbe das Unglück hatte, seinen vierjährigen Sohn zu überfahren. Die Räder gingen dem Kinde über die Brust, so daß es auf der Stelle getödtet wurde.
— Nach den brandstatistischen Ermittlungen für 1885 haben sich die Brände in unserer Provinz gegen das Jahr 1884, in welchem die Anzahl derselben (783) eine außerordentlich hohe war, noch um 15 vermehrt. Die Regierung hat aus der steten Vermehrung der Brände (1882: 637, 1883: 746, 1884: 783, 1885: 798) erneuten Anlaß genommen, die Polizeibehörden auf die sorgfältigste Handhabung der bau- und brandpolizeilichen Vorschriften, sowie auf eine strenge und wirksame Ausführung der jährlichen Brandschau ausdrücklich hinzuweisen.

Abrensburg. 14. September. Die Witterung ist den noch ruhenden Erntearbeiten wenig günstig, der Buchweizen steht noch draußen und wartet auf das Eindringen und auf einzelnen größeren Höfen sollen wegen Mangels an Arbeitskräften auch noch Reste anderer Kornarten draußen stehen. Die begonnene Kartoffelernte, die sich durchgehends außerordentlich ergiebig gestaltet, schreitet gleichfalls nur langsam vor. Andererseits wird freilich durch die andauernden Niederschläge dem zur Kalamität gewordenen Wassermangel doch etwas abgeholfen.

— Wie uns mitgeteilt wird, wurde in der Nacht zum Dienstag eine auf Steinkamp wohnende Frau, deren Mann in Hamburg arbeitet, durch lautes Klopfen aus dem Schlafe geschreckt, ein draußen stehender Fremder forderte kategorisch Einlaß, der ihm natürlich verweigert wurde. Die erschreckte Frau begab sich jedoch über dem Boden zu einem Nachbarn und setzte diesen von dem Vorfall in Kenntniß. Der Nachbar stand auf und ging hinaus, traf den Judringlichen dort an und prügelte denselben, da er auf die Frage, was er dort zu suchen habe, freche Antworten gab, geböhrig durch, worauf er sich entfernte.

Ein Weg zum Verbrechen.

Kriminal-Erzählung
aus den Papieren eines Rechtsanwalts.
Von **H. Shop.**
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).
Die Blicke des Justizbeamten und die meingigen folgten ihm bis zur Thür und begegneten sich dann in einem stillen, viel-lagenden Blick.
Der Vorgang hatte mich so tief ergriffen, daß meine Schweigsamkeit und meine Bestürzung bei meiner Heimkunft meiner Frau auffielen.
Ich fand in meiner Entrüstung keinen Grund, ihr die Ursache meiner Aufregung zu verheimlichen, zumal ich ihre Verschwiegenheit schon oft probenhaltig gefunden hatte.
Sie theilte nun zwar meine Bedenken, wie meine Entrüstung, wußte aber dennoch die trüben Wolken auf meiner Stirn mit Feuer nur den Frauen geläufigen psychologischen Taktik bald zu vertreiben; und ich hatte bei der Menge anderweiter Geschäfte jenen mich so tief erschütternden Vorgang schon völlig vergessen, als ich plötzlich auf seltsame Weise an denselben erinnert wurde.
Ich war mit meiner Frau zu einem Freund eingeladen worden, welcher irgend ein kleines Familienfest in seinem Garten zu feiern gedachte.
Während wir dort in den schattigen

Gängen auf und ab wandelten, welche sich unter der altersmüden Stadtmauer hinziehen, fiel es einer fröhlichen und neugierigen Tochter Evas ein, einige Fuß hoch an dieser Mauer emporzublicken, welche oben eine enge Oeffnung hatte, durch die sie in eine jenseits daran gebaute Schurne oder Stallung hinabschauen konnte.

Ein lauter Ausruf des Erstaunens machte plötzlich die Dabeistehenden aufmerksam.
„Was giebt es denn? Was hast Du?“ rief es von zehn Seiten zugleich.
„Das ist doch seltsam,“ war die Antwort, „da hier, ich kann sie mit der Hand ergreifen, steht eine Uhr mit alabasternen Säulen und dort, ja, dort steht auch ein Sopha und noch mehrerlei. Das andre kann ich aber nicht genau erkennen.“
„Wahrhaftig seltsam. Wie kommt die Uhr hierher?“
„Wem gehört die Scheune?“
Mit dieser Frage wandte ich mich, während bereits ein leiser Verdacht in mir aufstieg, an meine Frau.

Auch sie hatte mich verstanden, wie ich sofort aus dem Augenzwinkern erkannte, mit dem sie mir rieth, die Frage fallen zu lassen.
Diesen Gefallen that ich ihr nun zwar, aber nur für den Augenblick, um die Aufmerksamkeit der Uebrigen abzulenken. Mein Gewissen als Sachwalter ließ aber nicht zu, daß ich durch überzarte Rücksichtnahme auf

das Mitleiden meiner Frau das Recht meiner Konstituenten mißachtete.

Als ich demnach einen günstigen Moment gekommen glaubte, benutzte ich denselben, um meine Frau wieder an jene Stelle zurückzuführen und dieselbe Frage nunmehr dringend an sie zu wiederholen.

„Du weißt es ja schon,“ sagte sie endlich, als sie nicht mehr entschlipfen konnte, „die Scheune gehört dem Sattlermeister S. Aber ich bitte Dich um des Himmels willen, mache nicht etwa eine Anzeige. Du machst den Mann unglücklich. Und dann bedenke, was sollte aus seiner braven Familie werden, wenn er ins Zuchthaus käme? Nicht wahr, Du versprichst es mir?“

Ich wollte ihr eben ausweichend antworten, als ein leiser aus der Scheune kommender Ton mich aufmerksam machte.

Behutsam stieg ich an der Mauer nach der Oeffnung empor und schaute, aber nur einen Augenblick lang, in das von namenlosem Entsetzen gebleichte Antlitz des Meister S. Dann sprang er schnell in den innern Raum der Scheune hinab und entschwand meinen Augen.

Ich konnte die trübe Stimmung über die nunmehr erlangte Gewißheit von des Meisters Meineid lange nicht überwinden, lange nicht die Erinnerung an sein bleiches verzerrtes Gesicht abschütteln, und erst spät gelang es der heitern Stimmung, welche über der übrigen Gesellschaft ruhte, mir meinen Gleichmuth zurückzugeben.

Meine niedergedrückte Stimmung aber kehrte, als ich spät Abends bei der Heimkehr die junge, brave Frau des Meisters, vor meiner Thür meiner ängstlich harrend, vorfand, mit verdoppelter Gewalt zurück.

Sie bat, sie flehte so inständig, sie fiel mir zu Füßen und umschlang meine Knie. Wie gern hätte ich ihr um ihrer selbst willen geholfen! Ihre namenlose Angst, wie einzelne Worte, die sie krampfhaft, halbbewußt ausstieß, ließen mich sogar im dunkeln Hintergrunde ein schweres Verbrechen ahnen. Das Herz wendete sich in meiner Brust um und doch, was sollte, was konnte ich thun?

Durstete ich den Meineidigen zum Schaden meiner Auftraggeber und meiner beschworenen Pflichten schonen? Auf der andern Seite, welch namenloses Unheil brachte ich durch ein Wort über den bisher für redlich gehaltenen Mann und seine Familie.

So suchte ich, da ich keinen Rath finden konnte, wenigstens Zeit zu gewinnen. Bis morgen, das versprach ich der Unglücklichen auf Ehre und Gewissen, bis morgen wenigstens sollte noch nichts geschehen; so ging sie endlich, scheinbar getröstet.

Ich indeß wälzte mich mit diesen Sorgen noch lange schlaflos im Bette herum, bis mir ein glücklicher Gedanke kam. Wie, wenn ich den Mann noch einmal morgen zu mir kommen ließ? Jetzt konnte und durfte er mir ein gültiges Abkommen nicht verweigern. Zu einer Anzeige des Meineids aber war

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13



B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Das bisher im Besitz des Herrn Andree...

Riel, 13. September. Gestern Morgen...

Kleine Mittheilungen.

Die Polizeibehörde in Wandsbeck erläßt...

Die Herbstmanöver der 17. Division...

Dem, wie kürzlich berichtet, in einer Roggen...

In Kiel stürzte am Freitag der Einjährig...

Zur Geschichte der Aufhebung der Leibe...

Die Kollekte zum Besten des Kirchenbaues...

Wegen Unfugs, Obdachlosigkeit u. wurden...

In Lübeck schmitt sich in der vorigen...

Hamburg.

Am Sonntag Morgen stürzte eine in einem...

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist in Begleitung der Kaiserin...

Einer zuverlässigen Ehescheidungs-Statistik...

Gerichts-Bezirk des Reichs erreichten aber nur...

einen Strafantrag, welchen der Redakteur...

Stettin, 10. September. Die „Dissee...

ich, wenn nur Zuhlung geleistet wurde...

Ja, so solls werden, dachte ich im innersten...

Es war aber, als sollte ich nun heute...

Jetzt — das klang, bei Gott, wie ein...

„Feuer! Feuer!“ — heute es aus zehn...

Schnell war ich aus dem Bett und am...

„Wo, wo ist das Feuer?“

„In der Rennstraße,“ war die eilige...

„Beim Sattlermeister S.“ fügte eine...

„In der Scheune,“ rief ein Dritter.

Ich schlug das Fenster heftig zu. Jetzt...

Was bliebe mir noch zu sagen übrig...

auf einer Menge nicht in eine Scheune...

War es schon sehr verdächtig, daß das...

Die versammelte Menge, die nicht wie...

Dem Besitzer derselben also konnte der...

Der Untersuchungsrichter dagegen, der...

Als nun gar noch einige andere gegen...

den Meister sprechende Umstände im Laufe...

Meister S. wurde noch an demselben...

Trotz des innigen Mitleids, welches ich...

Ich habe mir,“ so begann er nach dem...

Zwar hatte der Gefangenwärter selbst...

„Nichts, gar nichts hat er gestanden,“...

Mit diesen Worten öffnete er mir die...

Meister S. hatte sich bei meinem Ein...

„Ich habe mir,“ so begann er nach dem...

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

soß Beträge in der Höhe von 160 000, 80 000, 40 000, 20 000 Mk. u. s. w. defraudirt haben, die als verloren angesehen werden. Geschädigt scheinen vorzugsweise Gläubiger, welche schon seit Jahrzehnten mit dem gedachten Hause in Verbindung standen. In letzter Zeit galt die Firma in Finanzkreisen schon wenig vertrauenswürdig, so daß hier die Katastrophe weniger überrascht hat. Man glaubt, die Passiven auf eine Million schätzen zu dürfen.

Diebstahl auf dem Postdampfer. Ueber den neuesten Postdiebstahl auf der belgisch-englischen Strecke wird aus Ostende weiter gemeldet: Eine Londoner Firma hatte der englischen Post eine größere Anzahl von Säcken, gefüllt mit dänischem Gelde, zur Beförderung an ein holländisches Bankhaus übergeben. Die englische Post leitete die Sendung über Ostende nach Belgien auf dem belgischen Postdampfer „Parlament“ genau die gleiche Anzahl von Säcken, die sie selbst übernommen hatte. Zur größeren Sicherheit wurde jeder Geldsack in einer mehrfach versperrten eisernen Kiste eingeschlossen. Der belgische Postbeamte ließ diese Kisten in den unteren Schiffsraum, in welchem die Schiffsräucher untergebracht sind, und welcher deshalb immerwährend unter Bewachung steht, bringen. Die vor der Abfahrt vorgenommene Besichtigung in Dover ergab das Vorhandensein und die Unversehrtheit sämtlicher Kisten. Als nun der belgische Postbeamte einige Minuten vor der Landung des Dampfers in Ostende die Geldkisten behufs Uebergabe an die Eisenbahn musterte, bemerkte er, daß zwar keine Kiste verschwunden, daß aber mehrere erbrochen waren. Die angestellte Nachforschung ergab, daß nicht weniger als 17 Geldsäcke entwendet worden waren. In dem Diebstahl ist vollständig räthselhaft. Da in den Schiffsraum, in welchem das gestohlene Geld sich befand, nur Postbeamte und Matrosen Zutritt haben, so ist die Annahme berechtigt, daß einer der Schiffsleute zum mindesten den Diebstahl begünstigt hat. Was sehr auffällig ist, ist die Thatsache, daß die Diebe eine große Menge Silbermünzen zu bergen vermochten, ohne sich zu verrathen.

Von einem erdglücklichen Mißverständnis wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet. Vor einigen Tagen traf in der Försterei zu Benzka bei dem reußischen Städtchen Hirschberg a. S., von der k. k. Revierverwaltung zu Waldmannsheil bei Gersdorf, auf dessen Schloß gegenwärtig der regierende Fürst von Reuß j. L. weilte, folgende telephonische Meldung ein: „Fürst kommt heute Nachmittag nach Benzka.“ Diese Meldung rief in dem kleinen Walddörflchen, in der Försterei, sowie auf dem k. k. Schloßgute eine große Aufregung hervor. Die Schuljugend mit dem Lehrer an der Spitze und im Sonntagstaat, sammelte sich am Eingang des Orts, in der Försterei und an den Häusern erschienen Flaggen, grüne Tannenbäumchen, der Bürgermeister mit dem Gemeinderath stellt sich in der Dorfstraße auf und Alles harret nun auf des Landesfürsten Ankunft. Endlich Nachmittag 3 Uhr kommt ein Wagen mit einem Hirsch beladen und von zwei Waldbarbeitern geleitet, auf der Straße daher gerollt. Der Hirsch, dessen Läufe gebunden waren, sieht mit seinen großen, glänzenden Augen die Dorfjugend, den Schulmeister, den Bürgermeister und Förster und diese — den Hirsch erlautet an. Endlich fragt man und nun löst sich das Räthsel. Die Meldung, welche vom Telephon falsch wiedergegeben wurde, lautete: „Hirsch kommt heute nach Benzka.“ Es handelte sich um einen lebenden Hirsch, der aus dem Forstrevier Waldmannsheil in das von Benzka verkehrt werden sollte. Der Hirsch, der später in Freiheit gesetzt, dem nahen Forste zuertheilt, wird noch oft in seiner Waldeinsamkeit des feierlichen Empfangs gedenken.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Abrensbura.

einer Mordthat und einem verführten Aufstand der Zuchthäusler berichtet. Ein zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilter Gefangener benutzte das Alleinsein eines Aufsehers, dessen Kollegen sich eben beim Mittagessen befanden, und schlug den Abnunglosen mit wuchtigen Hieben, wozu der Wurdgefellte sich eines schweren Stuhles bediente, zu Boden. Der verheiratete Aufseher ist am Kopfe furchbar verletzt, seine rechte Kopfseite zu Brei zermalmt. Als der Wörder in ein Freudenaugehul ob seiner Schandthat ausbrach, machten die übrigen Gefangenen Miene zur Revolte. Das Militär war jedoch sehr rasch zur Stelle und unterdrückte den Aufstand durch energisches Eingreifen.

Ein graufiges Familienbild entrollte sich dieser Tage in dem Dorfe Bergklingen in der Nähe von Bad Rehsburg. Ein junger Mann, der von einer Grabsaution angetrunken heimkehrte, gerieth mit seinem Schwiegervater in Streit und schlug denselben. Der Alte ergriff ein Messer und versetzte seinem Schwiegersohne einen Stich in den Unterleib, daß die Eingeweide hervortraten. Ehe aber noch der Verletzte niederfiel, erfaßte er eine Hacke und zertrümmerte mit einem Schlage dem Alten die Schädeldecke und einen großen Theil des Gesichtes. Beide liegen jetzt im hiesigen Krankenhaus auf den Tod darnieder.

Ueber einen schweren Unglücksfall in Folge unvorsichtiger Handhabens einer Schießwaaffe wird aus Trojaia, den 2. September, dem „Grazer Volksblatt“ geschrieben: Gestern Abend war ein Dorf unserer Pfarre der Schaulplatz eines tief erschütternden Vorfalls. Der Schulleiter der Gemeindegemeinschaft in Scharsdorf hatte sich ein Gewehr, das er schon länger angestauten im Sinne hatte, zur Probe mit nach Hause genommen. Wie er selbst erzählte, hatte er geglaubt, das Gewehr sei nicht geladen. Zu Hause reinigte er nun noch den Lauf, steckte eine Kapsel auf und drückte los — da trat denselben Augenblick seine junge Frau auf die Schwelle und die Schrotladung drang der Unglücklichen durch den Unterleib. Sie wurde zu Bette gebracht, jedoch der herbeigerufene Arzt erklärte bald, daß jede Hoffnung auf Rettung ausgeschlossen sei. Nachts um 1 Uhr war sie eine Leiche. Der Fall ist um so trauriger, da zwei Menschenleben zu beklagen sind, denn der Sterbetag der armen Frau hätte auch der Tag ihrer Entbindung sein sollen.

Ein geprellter Dieb. Witten, 6. September. Vor einigen Monaten wurde die Entweichung des Kassenboten Ripper von der Feste „Franziska“ bei Witten gemeldet. Derselbe ist nach Amerika entkommen, hat sich aber dort nicht lange seiner Beute, etwa 10 000 Mk., erfreut. In Bittsburg sah ihn ein ebenfalls aus Witten stammender, durchgebrannter Gauner, den Ripper nicht kannte, und trat ihm als Geheimpolizist gegenüber, ihn auffordernd, sofort die unterschlagene Summe herauszugeben und ihm in das Gefängniß zu folgen. Der zu Tode Erschrockene gab das geraubte Geld heraus, womit der Gauner auf dem angeblichen Wege zum Gefängniß plötzlich verschwand.

Explosion. In den Don Steel Works in Sheffield explodirte am 6. September eine für den Guß einer großen Kanone bestimmte über 500 Zentner wiegende geschmolzene Stahlmasse mit furchtbarem Knalle. Der Hochofen barst und von den in der Nähe befindlichen Arbeitern wurden acht auf der Stelle getödtet und viele andere mehr oder weniger verletzt.

Ein verschwundener Bankier. Ungewöhnliches Aufsehen erregt in Frankfurt a./M. das unter eigenthümlichen Umständen erfolgte Verschwinden des Bankiers Schwahn, Inhabers des Bankgeschäftes Johann Thomas Schwahn Sohn. Da sich nach Durchsicht der Bücher große Fehlbeträge herausstellten, wurde über das Vermögen des Verschwundenen der Konkurs eröffnet. Der jedenfalls flüchtig gegangene

Sobann begab sich die Menge nach dem Palais des Prinzen und brachte lebhaftere Dationen dar.

Amerika.

In Philadelphia werden großartige Vorbereitungen zu der Feier des hundertjährigen Bestehens der Vereinigten Staaten am 17. September d. J. getroffen. Das Fest wird drei Tage dauern und am 15. beginnen. Der große Zug wird mehr als 10 Meilen lang sein und sollen in demselben die Fortschritte der amerikanischen Industrie im Laufe des Jahrhunderts dargestellt werden. Alle Gouverneure der Unionsstaaten werden nach Philadelphia kommen, Präsident Cleveland wird am Donnerstag eintreffen und am Freitag eine Revue über 30 000 Mann Bundesstruppen und Milizen, unter Kommando des Generals Sheridan, abnehmen. Am Sonnabend soll unter Vorst des Präsidenten Cleveland eine Versammlung unter freiem Himmel auf dem Unabhängigkeitsplatze stattfinden.

Zur Hauptplatz am Montag eine Dynamit-Explosion statt, wobei sechs Personen getödtet und acht verwundet wurden.

Mannigfaltiges.

Wie unser Papiergeld gemacht wird. Jenes massive Gebäude in der Oranienstraße, Ecke der alten Jakobstraße in Berlin, ist das Grundstück der Reichsdruckerei, wo gegenwärtig das Papiergeld des Deutschen Reiches, sowie die sonstigen Wertzeichen für Reichs- und Staatszwecke hergestellt werden. Das Personal der Reichsdruckerei besteht aus ca. 900 Mann incl. Verwaltungs- und technischer Beamten. 40 Buchdruck-Schnellpressen, mehrere Kupferdruck-Schnellpressen, sowie über 200 Hülsmaschinen, welche von 2 Dampfmaschinen mit ca. 90 Pferdekraften in Betrieb gesetzt werden, sind für den Druck beschafft. — Zuerst betritt man das Zimmer für Papier-Prüfung; hier werden die Lieferungen der Papierfabriken auf die Qualität des Papiers genau geprüft; nach Gutbefund erfolgt erst die Unterbringung der Lieferung in den Papiermagazinen. Hier ist ein Magazinverwalter angestellt, der hier als Herrscher keinen Bogen anders fortgiebt als gegen Duitting. Im Atelier der Kupferstecher werden die Originalplatten zu den Reichskassenscheinen angefertigt. In den gut beleuchteten Sälen hinter großen, mit Seidenpapier überpannten Rahmen arbeiten die Kupferstecher. Oft dauert es mehrere Monate, bis der mit der Loupe bewaffnete Kupferstecher eine einzige kleine Platte für einen Fünftelmarkschein hergestellt hat. In den Kupferdrucksälen sind alle die vielen Maschinen aufgestellt, die durch ein komplizirtes Verfahren die Kassenscheinebogen herstellen. In einem Raum des Dachbodens werden die bedruckten Bogen getrocknet. Hier hängen auf Gestellen viele Hunderttausende von Gellscheinen. Nach dem Trocknen erfolgt das Zerschneiden der Bogen in einzelne Scheine. Ist der Kassenschein nun soweit fertig, so wandert derselbe in das Bureau der Staatsschulden-Verwaltung, wo der Aufdruck der Unterschriften mit rother Farbe erfolgt. Ist dies geschehen, so werden je hundert der Scheine in Päckchen zusammengepackt. Da während der Arbeitszeit kein Arbeiter die Druckerei verlassen darf, überhaupt strenge Kontrolle über die Ein- und Auspassiren geführt wird, so müssen sich dieselben ihr Essen mitbringen und an der Dampfleitung wärmen. Auch unsere Postwertzeichen werden in dieser Anstalt gedruckt, wie überhaupt die ganze Reichsdruckerei dem Ressort des General-Postmeisters Czjellenz Dr. Stephan untersteht. Insgesamt werden jährlich weit über Hundert Millionen Papiere dabelst bedruckt.

Entmenscht. München, 5. September. Aus der schwäbischen Strafanstalt Kaisheim wird von

gen; er hatte sich also auch nicht für verpflichtet gehalten, ihnen die werthvollen Gegenstände zu nennen, durch deren Verkauf sie hätten befriedigt werden sollen.

Nicht deshalb hatte er damals gezittert, weil er einen Meineid zu begehen fürchtete, sondern weil sein verletztes Rechtsgefühl und seine Orthodoxie im Kampfe lagen.

Aber das Erstere war der Letzteren über den Kopf gewachsen.

Durch eine bei Laien vom Stande des Meisters nicht seltene Verwechslung der rechtlichen und faktischen Frage war er so zum Verbrecher geworden. Statt die Verpflichtung zur Angabe der verborgenen Mobilien zu leugnen, leugnete er das Dasein dieser Mobilien selbst. Deshalb hielt er sich auch jetzt noch für unschuldig, wenigstens bezüglich des Meineides.

In der Folge hatte er auch die Brandstiftung begangen, nicht um einen Meineid, an den er selbst nicht glaubte, zu verbergen, sondern um seinen Gegnern die Möglichkeit zu nehmen, daß sie ihre vermeintlich unrechtmäßige Forderung dennoch durch den Verkauf der Mobilien befriedigten, also aus verletztem Rechtsgefühl.

Sein halsstarriges Leugnen galt demnach nur dem letzten Verbrechen, bezüglich dessen ihn sein Gewissen schuldig fand. Er wollte überhaupt nichts gestehen, um sich nicht durch die Konsequenzen seiner Geständnisse als Brandstifter zu verrathen.

obgleich Sie mein Gegner sind; Sie sollen mich wenigstens nicht als Meineidigen verachten, mögen Sie sonst denken, was Sie wollen. Bei Gott und meiner Seele Seligkeit, ich habe keinen falschen Eid geschworen, ich brauchte Ihr Handlungshaus nicht zu bezahlen. Aber ich fühlte es wohl, daß mir der Eid Unheil brächte. Man soll selbst nicht schwören, wenn man Recht hat, denn es steht geschrieben: — Du sollst nicht schwören!

Bevor ich mir diese Worte und den seltsamen Schluss noch hatte zurechtlegen können, wurde die Thür schon geöffnet und ich sah mich genöthigt, zu gehen.

Erst auf dem Heimwege fand ich Zeit, über jene Worte nachzugrübeln. Es war mir klar, daß in demselben ein verstecktes Zugeständniß der Brandstiftung lag. Aber was wollte er mit dem Ableugnen des Meineides? Konnte er glauben, mich irre zu führen, nachdem man eine Menge werthvoller Mobilien in der Scheune gefunden und weshalb wollte er dies?

Da stieg es in mir erst wie eine dunkle Ahnung auf, um bald zur festen Ueberzeugung zu werden. Ich hatte den Fall eines Verbrechens wegen verletzten Rechtsgefühls vor mir.

Der Meister hatte offenbar eine faktische Frage beschworen, während er eine rechtliche Frage zu beschwören meinte. In ihm stand die Ueberzeugung felsenfest, daß er nicht schuldig sei, meine Auftraggeber zu befriedi-

dadurch entweder gar kein, oder doch nur ein verschwindend kleiner Ausfall erwachsen kann.“

Ausland.

Niederlande.

Am Sonntag Nachmittag fand in Utrecht eine antisozialistische Demonstration statt. Das Fest, in dem die Sozialisten sich Abends versammeln wollten, wurde von Volkshäufen angegriffen und verwüstet. Bierfässer wurden ins Wasser geworfen und sozialistische Schriften zertrüffelt. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her.

Frankreich.

Der Kriegsminister hat sich in einer Rede sehr lobend über die durchgeführte Probemobilmachung ausgesprochen; er konstatierte den patriotischen Eifer aller Zivilbehörden, die Hingebung der Bevölkerung und die Gewandtheit der Eisenbahnverwaltung in der Bewältigung der Truppenbeförderung. Ferron meint, die Probe habe die im Parlament und in der Nation begabten Zweifel beseitigt, einige zu Tage getretene Unvollkommenheiten würde er, der Minister, zu verbessern bestrebt sein.

Großbritannien.

Ueber die Unruhen in Mittelstown wird weiter gemeldet, daß ein von 22 Schutzleuten geleiteter Regierungstenograph sich einen Weg nach der Plattform bahnen wollte, wo die Reden der Volksversammlung gehalten werden sollten. Das Volk widerlegte sich diesem Vorhaben und in dem verzweifelten Ringen wurde die Polizei überwältigt und zurückgedrängt. Wenige Minuten später kehrte die Polizei verstärkt zurück und griff die Volksmenge mit Knütteln und Bajonetten an. Es entspann sich ein hartnäckiger Kampf, der abermals mit der Niederlage der Polizisten endete, dieselben zogen sich, von Steinwürfen verfolgt, nach ihrer Kaserne zurück. Dort drehten sich einige Polizisten um, und feuerten ihre Karabiner auf die nachdrängende Volksmenge ab, zwei Personen wurden getödtet und zwei schwer verwundet.

In dem Dorfe Ballypouen in Irland schritt die Polizei bei einer Schlägerei unter Bauern ein, wurde aber von der Volksmenge in die Kaserne gedrängt, von wo aus sie schoß. Niemand wurde verwundet, vier Personen verhaftet. — Das Parlamentsmitglied O'Brien wurde verhaftet.

In der Nacht zum Montag fand bei Lisdoonvarna in Irland ein Zusammenstoß zwischen einer Polizeipatrouille und einer Mondscheinerbande statt, welche ein Haus angreifen wollte. Der Offizier der Patrouille wurde getödtet und acht Mann der Bande verhaftet.

Italien.

In Messina tritt die Cholera wieder bestiger auf, an einem Tage sind über 100 Personen an der Cholera erkrankt, welche vermutlich durch ein englisches Schiff von Bombay eingeschleppt wurde. In Caserta erlagen 11 Soldaten der Seuche.

Orient.

Auf dem Plage vor der Kathedrale in Sofia fand am Montag eine Versammlung der nationalen Partei statt, welche von 800 Personen besucht war. Nach Beendigung begab sich ein Volkshaufe vor das Haus Karaveloffs und warf dort Fensterscheiben ein. Die Gendarmen griff wiederholt den Haufen an, mehrere Personen und einige Gendarmen sollen verwundet sein. Hierauf zog die Menge nach der Druckerei der Zeitung „Tirmowska Constitutia“, zertrümmerte Fensterscheiben und stieß das Schild herunter unter dem Aufse: „Nieder mit den Verräthern!“

eine schwere Anklage zu verteidigen. Wollen Sie sich nicht auf dem Bett da plazieren, ich habe eben keinen Stuhl und kein Sopha und muß Ihnen doch längere Eröffnungen machen.“

Das war mir fatal. Denn so viel mir auch an der Erforschung dieses starren Charakters lag und so sehr ein solches Streben durch die Uebernahme der Verttheidigung begünstigt worden wäre, so wurde das letztere doch durch die Möglichkeit verboten, daß meine Auftraggeber sich dem Strafverfahren mit ihrer Zivilforderung anschließen könnten. Meine Ehre litt also auch nicht, daß ich Eröffnungen entgegennahm, die mir nur unter der Voraussetzung gemacht werden sollten, daß ich die Verttheidigung übernehme. Meine bezüglichen Mittheilungen wirkten aber, wie ich es erwartet hatte, die eifige Rinde, die das Herz dieses Mannes umpanzerte und die vielleicht eben hatte aufzuzuhauen wollen, gefror auf's Neue.

Er bedauerte, mich unter diesen Umständen vergeblich bemüht zu haben, und ich schickte nach wenigen Worten eines gleichgültigen Gesprächs dem Gefangenwärter, damit er mich wieder entlasse.

Da, als sich die Schritte des Schließers schon auf der Treppe vernehmen ließen, da leuchteten des Meisters Augen noch einmal auf.

Mit warmem Drucke rasch meine Hand ergreifend, sprach er flüsternd: „Sie haben es wohl mit mir gemeint,

er selbst... benutzte... n pedant... zufriedener... stand... Herr... len, und... die zu... schweig... auch kein... eine Ent... atzts... mit dem... mir die... ch darun... nem Ein... ch zu be... te. Zwa... lockes die... var durch... Zelle leb... ch immer... ge bläse... nsträflich... nach dem... „damals... träumen... n würde... nich gegen

543

Anzeigen.

Öffentlicher Verkauf eines Mühlengeweses in Schiffbeck.

Die Schlemmer Mühle mit Zubehör in Schiffbeck nahe bei Hamburg belegen, soll wegen Krankheit des Eigentümers öffentlich an den Meistbietenden, alternativ einzeln, oder zusammen verkauft werden.

Das zu verkaufende Gewese besteht aus:
1) einer neuen vorzüglich eingerichteten holländischen Windmühle mit Wohnhaus, Nebengebäuden und Garten;
2) einer Bäckerei mit Wohnhaus, Nebengebäuden und Garten;
3) einer Koppel Ackerland 2 ha 13 a 16 qm groß, an der Möllner Landstraße belegen.

Die Gebäude sind mit 36,800 Mk. in der Landesbrandcasse versichert. Termin zum Verkauf in der Otter'schen Wirthschaft in Schiffbeck findet Statt am 1. October d. J., Nachmittags 2 Uhr.

Die Verkaufsbedingungen sind bei dem unterzeichneten Notar einzusehen und gegen Erstattung der Schreibgebühren von demselben zu beziehen. Der Gemeinde-Vorsteher Pott in Schiffbeck ist bereit die Verkaufsobjekte vorzuzeigen.

Altona, 6. September 1887.
Otto Wedekind,
Königl. Pr. Notar.

C. Meyer, Wandsbeck,
empfehle gebrannten, staubfein gemahleneu 96%igen Düngerkalk, in Leibfäden à 150 Pfd., die 200 Ctr. Ladung ab Wandsbeck z. M. 180. **Stüdenkalk** (Mauerkalk) 200 Ctr. ab Wandsb. M. 170.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich nunmehr auch einen Handel mit **Gemüsen, Grünwaaren, Salzgurken** u. betreibe und halte mich mit diesen Artikeln bestens empfohlen.
Ahrensburg. **J. Leisering.**

Reisabfall = Futtermehl
in allen Qualitäten garantiert unverfälscht ohne jegliche, oft für das Vieh so schädliche Beimischung, offeriren (H à 975/3)
Hermann Berkan & Co.,
Dampf-Reis-Schäl- u. Mühle.
Hamburg, Spaltingstr. 36.

Die **Apothek** in Ahrensburg empfiehlt:
Fleischextrakt Vanille 13
Gewürze Entöltes Cacao Arrow-root.

Nur acht mit der Marke „Anker“!
Gicht u. Rheumatismus Leidenden sei hiermit der echte **Pain-Expeller** mit „Anker“ als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.
Vorsichtig in den meisten Apotheken.

Matjes-Seringe, Caviar, Anchovis, Appetitsild, Seringe verschiedener Qualitäten, **Seringe** in Sauer, **Butter** in verschiedenen Qualitäten, **Schmalz**, Hamb. und Lübeder, **Schweizerkäse**, Emmenth., **Holländer** in verschied. Sorten, **Limburger**, ächten u. emittiren, **Harzer**, ächte, **Pflaumen, Macaroni, Sternnudeln** u. u. empfiehlt **Guido Schmidt.**
Ahrensburg am Weinberg.

Eine große Auswahl **hochfeiner Rüschen** empfiehlt Ahrensburg. **H. Peemöller.**

Anker-Cichorien

von **Dommerich & Co.** in Buckau-Magdeburg.

Anker-Cichorien ist rein
Anker-Cichorien ist mild bitter
Anker-Cichorien ist trocken
Anker-Cichorien ist bekömmlich
Anker-Cichorien ist ergiebig
Anker-Cichorien ist würzig

Anker-Cichorien ist überhaupt der beste Kaffeezusatz und wesentlich vorzuziehen den vielen anderen, unter der nicht berechtigten Bezeichnung „Kaffee“ im Verkehr befindlichen Cichorien Sorten. **Anker Cichorien** ist in den meisten Waarenhandlungen zu kaufen, das 125 g. Packet zu 10 Pfg.

Für Jeden, der Soldat ist oder war!!
Soeben erschien:
Erlebnisse eines bayerischen Jägers
in dem Feldzuge 1870/71.
Von ihm selbst erzählt.
Preis brosch. 2 Mark, in eleg. Leinwandband 3 Mark.
Gegen Einzahlung des Betrages zuzüglich 20 Pfg. für Porto versende franco.
Aug. Gotthold's Verlag,
Kaiserslautern.
Krieger- und Militärvereine u. stelle bei Partiebezug besondere Vortheile.
NB. Ein Theil des Reinertrages ist für die hinterlassene, sehr bedürftige Familie des kürzlich an den Nachwehen des Feldzuges verstorbenen Kriegers bestimmt.

Von allen angewandten Mitteln zur Vernichtung jeglichen Ungeziefers (Fliegen, Motten, Wanzen, Schwaben, Aussen, Flöhe) können wir wahrheitsgemäß nur das weltberühmte **Morticin** von **A. Goduret** in Nattbor sehr empfehlen. **Klingberg**, Hotelbesitzer, Camenz i. Schl., Fr. **Weier**, Braunschweig, Heng. Notar, Oberbergheim Elb., **Claudius Vogler**, Oberndorf, bayr. Algäu. Dasselbe ist zum Preise von 10, 20, 50 Pfg., ebenso für die dazu gehörigen Spritzballons, außerdem **Goduret's Seifen-Waschpulver**, **Glanztärke**, **Küchenschnellpuh** u. **Zahnpulver** zu haben in Ahrensburg bei **Guido Schmidt** und allerorts in besseren Colonialwaaren- u. Seifengeschäften.

Abonnement = 1 Mark = pro Quartal
auf die täglich (wöchentlich 6 mal) erscheinende

„Berliner Abendpost.“

Programm:
Politische Uebersicht. — Allerlei aus Nah und Fern. — Unbeeinflusste Börsen-Nachrichten und Courszettel. — Theater, Kunstberichte, sowie Berliner Neuigkeiten, soweit solche den auswärtigen Leserkreis interessieren können. — Im Feuilleton Romane und Novellen von ersten Autoren demnächst beginnt ein höchst interessanter Roman:
„Aus der russischen Gesellschaft.“
Die **Berliner Abendpost** enthält u. A. alle bis 7 Uhr Abends einlaufenden Nachrichten und Telegramme, wird durch ein besonderes Versandbureau noch mit den Abend-Zeilen versandt, und überholt somit inhaltlich andere Zeitungen um 12 Stunden.
1 Mark Abonnement für das IV. Quartal 1 Mark
bei jedem Post-Amt zu abonniren (Post-Zeit-Liste 13. Nachtrag No. 798a).
Berlin SW. Verlag der „Berliner Abendpost.“

Neu! Jubiläumsschrift: **Neu!**
Einwanderung der Zillertalner nach Preußen.
Im Verlage von Paul Dertel in Dirschberg i. Schl. ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Erdmannsdorf.
Seine Sehenswürdigkeiten und Geschichte.
Von **Th. Donat**,
stellv. Vorsitzender des Riesengebirgs-Vereins.
164 Seiten, groß 8°, mit 2 Holzschnitten.
Preis 2 Mark.

Bei allen Buchhändlern und Buchbindern ist zu haben:
Dr. L. Meyns
schleswig-holsteinischer
Haus = Kalender
für 1888. Dieser Jahrgang ist in jeder Hinsicht ein ganz vorzüglicher zu nennen. Außer dem durchaus zuverlässigen Kalendarium, vollst. Jahrmärkteverzeichnissen u. enthält der Kalender interessante, reichillustrirte hoch- und plattdeutsche Beiträge unserer besten Schriftsteller u. Dichter. Preis nur 40 Pfg. — Der „**Kleine Almanach für jedermann**“ für 1888 mit Erzählungen, Anekdoten u. kostet nur 15 Pfg. Man verlange ausdrücklich vorsehende Kalender!
H. Lühr & Dirks, Garding.

Mark 500
zählen wir sofort demjenigen Kungel-Leidenden, welcher nicht sichere Hilfe durch den Gebrauch der weltberühmten „**American Consumption Cure**“ findet. Husten, Auswurf und Asthma hören schon nach **einigen Tagen** auf. Laufenden wurde bereits damit geholfen. Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung und Krachen im Halse u. hebt es **sofort**. Preis pro Flasche Mk. 3,00 per Nachnahme oder Einzahlung des Betrages. Unbemittelte erhalten von uns gegen Bescheinigung der Behörde oder eines Pfarrers Hilfe gratis.
Höpner, Droguist,
Berlin SW., Alte Jacobstr. 75.

Leidende finden Aufnahme und entsprechende Pflege mit freier Wahl des Arztes. **Frau Dr. Schirmer,**
Berlin, Lützowstraße 73 pt.

Die für **Schleswig-Holsteinische Landgemeinden** wichtigsten **Gesetze und Verordnungen**, theils im Wortlaut, theils im Auszuge; zu einem **Sand- und Nachschlagebuch für Jedermann** zusammengestellt von **G. Biese.**

135 Seiten 8°. Preis gebunden 1,25 Mark. Der Inhalt des vorzugsweise für Bewohner der Landgemeinden Schleswig-Holsteins bestimmten Buches wird demselben als genügende Empfehlung dienen; es enthält im Wortlaut: 1) Verordnung, betr. die Landgemeinde-Verfassungen; vom 22. September 1867. 2) Jagd- und Forstpolizeigesetz; vom 7. März 1850. 3) Feld- und Forstpolizeigesetz; vom 1. April 1880. 4) Gesetz, betr. die Ablösung der Reallasten; vom 3. Januar 1873. 5) Gesetz, betr. die Ablösung der Servituten, die Theilung der Gemeinheiten und die Zusammenlegung der Grundstücke; vom 17. August 1876. 6) Wasserlösungsordnung für die Kreisdistricte des Herzogthums Holstein; vom 16. Juli 1857. 7) Gefinde-Ordnung für die Herzogthümer Schleswig und Holstein; vom 25. Februar 1840 (mit den durch die neuere Gesetzgebung herbeigeführten Aenderungen). Ferner im Auszuge: 8) Volksschul-Gesetzgebung; Zusammenfassung der wichtigsten Bestimmungen der Allgemeinen Schul-Ordnung vom 24. August 1814 und der neueren Erlasse. 9) Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vom 4. November 1876. Als Anhang: 10) Verzeichniß der Verwaltungsbehörden.
G. Biese's Verlag,
Ahrensburg.
Gegen Einzahlung von Mk. 1,35, auch in Briefmarken, versende das Buch überall hin franco.

Opern- Operetten = Schule Academie
für dramatischen Gesang. Berlin SW. Vollständige Ausbildung f. d. Bühne Lehrkräfte ersten Ranges (6. Lehrjahr). Prospekte u. jede Auskunft d. d. Director **C. A. Raida.**
Anmeld. tägl. Marktgrafenstraße 9 I.

Alle 4 Wochen erscheint 1 Heft.
Oktav-Ausgabe.
Gegenwärtig ist die beste Zeit zum Abonnement auf **„Ueber Land und Meer“**.
Jedes Heft bringt eine Fülle des vorzüglichsten Textes mit zahlreichen Illustrationen und kostet **nur 1 Mark.**
Oktav-Ausgabe.
Abonnements nimmt entgegen und sendet das erste Heft auf Verlangen ins Haus.
E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Honig
pr. Pfd. 60 Pfg., bei 10 Pfd. a Pfd. 50 Pfg.
empfehlen **Steinkamp, G. Degenhard.**

Ehrenbreitsteiner seit 1327 bekannte **Stahlquelle.**
Einzig garantirter Erfolg gegen **Blutarmuth, Bleichsucht** u. **Vollständig natürliches Heilmittel.**
Bei allen Kranken durchaus **Sichere Hilfe.**
Lieferungen von wenigstens 10 Flaschen überallhin in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz franco, ohne Fracht zu berechnen.
Preise der Flaschen:
1/2 Ltr. 60 Pfg. 3/4 Ltr. 50 Pfg. 1/2 Ltr. 40 Pfg.
Alle näheren Auskünfte ertheilt sofort kostenlos
Max Ritter,
Brunnen-Verbandt-Comptoir **Coblenz.**

Wer Waschtoiletten jeder Art, modern, in Nußbaum, mit Marmor, sowie laod. Blech- und Eisen-Toiletten schon von 10-200 Mk., sowie Beleuchtungs-Gegenstände zu Gas, Petrol & Kerzen billig kaufen will, wende sich an **Thomas Goodson, Berlin W.** Verkaufsgesellschaft Potsdamerstr. 21 a. Fabrik und Comtoir Kurfürstenstr. 38.

Zu verkaufen.
Meine noch gut erhaltene **Drehschiff- und Häckel-Maschine mit Göpeln** und **Handbetrieb** bin ich gewillt zu verkaufen, weil ich mir eine mitgebrachte habe. Kauflustige wollen mit mir in Unterhandlung treten.
Alt-Mahlstedt den 10. Septbr. 1887.
F. Kofahl.

Tischdecken und Teppiche
empfehle bestens zu billigen Preisen
H. Peemöller.
Ahrensburg.
Ein gut erhaltenes **Pianino** hat preiswürdig zu verkaufen **Grote in Trittau.**
Meine beiden, in der Brauerei des Herrn **Bedmann** lebenden **Fuchs = Bonnies,** flotte Gänger, beabsichtige ich zu verkaufen.
Ahrensburg. **J. P. von Weech.**
Gesucht für sofort oder später **1 Kochlehrling.**
„Hotel Marienhof“, **Wandsbeck.**
Herm. Elvers.

Unserm Freunde **Heinrich B.** in seinem heutigen Wiegenseite 999mal donnerndes Loch, dat dat wicht von de Wagischal fallt un ganze Labendisch wackelt.
Sull he sid of woll en baten martern laten.
G. St. M. F. A.

Stationen.

Hamburg	7,00	8,30	10,20	12,25	3,00	5,25	10,05
Wandsbeck	7,11	8,39	10,30	1,35	3,09	5,37	10,15
Altenhof	7,20	—	—	—	—	—	—
Ahrensburg	7,29	—	—	—	—	—	—
Wagrebbe	7,52	—	—	—	—	—	—
Obesloer	8,11	—	—	—	—	—	—
Reinbeck	8,25	—	—	—	—	—	—
Wandsbeck	8,35	—	—	—	—	—	—
Samburg	8,50	9,42	12,05	3,15	4,20	7,20	11,55

Stationen.

Hamburg	8,40	10,00	12,00	1,00	2,00	3,00	4,00
Wandsbeck	8,50	10,11	12,11	1,11	2,11	3,11	4,11
Altenhof	9,05	10,25	12,25	1,25	2,25	3,25	4,25
Ahrensburg	9,19	10,38	12,38	1,38	2,38	3,38	4,38
Wagrebbe	9,36	10,55	12,55	1,55	2,55	3,55	4,55
Obesloer	9,48	11,08	13,08	2,08	3,08	4,08	5,08
Reinbeck	10,00	11,20	13,20	2,20	3,20	4,20	5,20
Wandsbeck	10,12	11,32	13,32	2,32	3,32	4,32	5,32
Samburg	10,25	11,45	13,45	2,45	3,45	4,45	5,45

Verkehrsnachrichten.
Hamburg, den 13. September.
Weizen Kau. Angeboten 130-160 Pfd. steiner zu Mk. 150-170, 125-134 Pfd. lungenburger zu Mk. 150-170, 125-134 Pfd. Amerikaner zu Mk. 136-140.
Koggen fest. Angeboten Russischer zu Mk. 80-90, Amerikaner Western zu Mk. 130 bis 132, 124-127 Pfd. Mecklenburger zu Mk. 125-130.
Gerste Kau. Angeboten Schwarze Meer zu Mk. 75-90, Dänische zu Mk. 125 bis 130, Holsteinische und Mecklenburger zu Mk. 130-140, Saale und Oesterreichische zu Mk. 130-150, Chevalier zu Mk. 160-180.
Hafer fest. Holsteiner zu Mk. 108-112, Mecklenburger zu Mk. 116-126, Russischer zu Mk. 95-115.
Buchweizen. Französischer zu Mk. 115-120, Holsteiner zu Mk. 125-132 zu notiren.
Erbsen, Futter- zu Mk. 115-130, Roggen zu Mk. 160-190 offerirt.
Mais, Amerikaner zu Mk. 93-98, Cisternquantin zu Mk. 110-120 angeboten.
Rübsöl still, loco Mk. 43 Pfd.
Benzin fest, loco Mk. 43 1/2 Pfd.
Petroleum matt. loco Mk. 6,35 Br., per Okt. 6,30 Br.